Kundenmagazin 1|2024

STÄDTISCHE BETRIEBSWERKE LUCKENWALDE

ENERGIE HEUTE

Stabwechsel:
Urgestein geht in den Ruhestand

Tarife:
Die Mehrwertsteuer ändert sich

Team Stadtwerke:
Kompetent, engagiert, zuverlässig

Moderne Wärme – die SBL unterstützen Sie beim Umstieg

1994
30 JAHRE
2024

DIE KOMMUNALEN UNTERNEHMEN

local energy

SCHON GEWUSST?

Kunden, die im Netzgebiet der Städtischen Betriebswerke Luckenwalde auf die Nutzung von Fernwärme oder den Wärme-Service der SBL umsteigen wollen, können für diesen Schritt eine Förderung erhalten. Die SBL gewährt einen einmaligen Zuschuss in Höhe von 200 Euro bei Umstellung auf den Wärme-Service beziehungsweise von 500 Euro bei Umstellung auf Fernwärme. Um den Zuschuss zu erhalten, sind folgende Bedingungen zu beachten: Bei Fernwärme werden ausschließlich Umstellungen von Heizöl oder Festbrennstoffen gefördert, der Hauptwohnsitz des Antragstellers liegt im Versorgungsgebiet der SBL, den SBL muss die Fertigmeldung des Installateurs vorliegen und der Antragsteller schließt bei der SBL einen Wärme-Service- oder Fernwärmeliefervertrag ab. Informationen unter:

www.sbl-gmbh.net/kundenservice/luckenwalde-erdgas-foerderungen

Telefon 03371 682-14

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

ich hoffe, 2024 hat für Sie gut begonnen und wird Ihnen noch viele positive Erfahrungen und schöne Momente bescheren. Positiv für uns ist, dass Sie wieder unser Kundenmagazin in den Händen halten – und dass wir Sie mit Strom, Gas und Wärme versorgen dürfen.

Die Energiemärkte sind weiterhin unruhig. Aber vielleicht ist diese Unruhe das „neue Normal“, an das wir alle uns gewöhnen müssen. Ihre Städtischen Betriebswerke können mit der Situation jedenfalls gut umgehen: Es ist Teil unseres Selbstverständnisses, umsichtig und mit langfristiger Perspektive zu agieren. Daher können wir beispielsweise die Preise für Gas und Strom für Sie stabil halten. Die Mehrwertsteuer wird allerdings wieder auf den üblichen Satz von 19 Prozent steigen – mehr dazu lesen Sie auf den Seiten 4 und 5.

Ein weiterer Schwerpunkt in diesem Heft ist ein Aspekt, der beim Stichwort „Stadtwerke“ oft übersehen wird: die Rolle als Arbeitgeber. Auch ich bin stolz auf die kompetenten, engagierten Menschen, die bei den SBL arbeiten. Einen von ihnen, den viele in und um Luckenwalde kennen, haben wir gerade in den Ruhestand verabschiedet, wie Sie auf der nächsten Seite lesen können. Glücklicherweise ist sein Nachfolger schon an Bord. Über freie Stellen informieren wir übrigens immer auf unserer Homepage. Schauen Sie dort gerne ab und zu mal rein.

Und nun viel Vergnügen bei der Lektüre!

Herzlichst Ihr

Christian Buddeweg
Geschäftsführer

Titelbild: © Drobot Dean © Sina Ettmer/stock.adobe.com, Bilder Seite 2: © Nikolay Kravchenko/istockphoto.com, © Stadtwerke Luckenwalde

Daniel Schmied (links) hat die Aufgaben von Detlef Pfeiffer übernommen

STAB-WECHSEL IN DER TECHNIK

Mit Detlef Pfeiffer haben die Städtischen Betriebswerke Luckenwalde ein Urgestein des Unternehmens in den Ruhestand verabschiedet. Sein Nachfolger ist aber schon an Bord: Daniel Schmied.

Die SBL sind in Luckenwalde fest verwurzelt: 1993 wurde das Versorgungsunternehmen als Teil der Wohnungsbaugesellschaft LUGEWO gegründet, am 1. Januar 1994 folgte der Schritt in die Eigenständigkeit. Vom ersten Tag an gehörte Detlef Pfeiffer zur Belegschaft. Der gelernte Schlosser, der vor wenigen Wochen in den Ruhestand gegangen ist, übernahm viele Aufgaben rund um die sichere Versorgung der SBL-Kunden mit Gas und Fernwärme – vom Verlegen und Schweißen der Leitungstrassen über die Pflege und Wartung der Fernwärmeerzeuger, Blockheizkraftwerke und Hausanschlussstationen bis hin zum Prüfen und Wechseln der Regler, Pumpen und Zähler. Viele Luckenwalder dürften Detlef Pfeiffer daher in seinem Job schon begegnet sein, sei es bei regulär anfallenden Arbeiten oder auch, wenn es mal Probleme mit dem Gas- oder Fernwärmanschluss gab.

Seit August hat Daniel Schmied diese Aufgaben übernommen und ist in und um Luckenwalde unterwegs. Eigentlich ist er gelernter Landmaschinenschlosser. Vor seinem Wechsel zu den SBL war er jedoch für ein Heizungsbauunternehmen tätig, die Technik rund um Gas und Wärme ist ihm vertraut. „Mit Daniel Schmied haben die SBL einen Sechser im Lotto gewonnen“, sagt Detlef Pfeiffer, der den neuen Kollegen seit Jahren kennt und ihn in den ersten Wochen im Unternehmen begleitet hat. „Er hat schon viel Erfahrung, ist technisch fit und hat eine schnelle Auffassungsgabe – all das braucht man für den Job, denn jeder Tag ist anders und bringt neue Aufgaben.“

Ein bisschen vermisst Detlef Pfeiffer die SBL jetzt im Ruhestand, vor allem die Kollegen. Aber langweilig wird ihm nicht werden. Die Familie ist froh, dass er mehr Zeit für sie hat, außerdem kümmert er sich neben Haus und Hof um seinen Hund – und um sein großes Hobby: das Restaurieren und Reparieren von Oldtimern und Motorrädern.

Wir, die SBL, danken Herrn Detlef Pfeiffer für seine engagierte und immer zuverlässige Arbeit seit der Gründung der Gesellschaft und wünschen ihm für seinen Ruhestand alles Gute und viel Gesundheit.

Bilder: © Stadtwerke Luckenwalde, © Fiedels/stock.adobe.com

STAATLICHE ENTLASTUNG FÄLLT WEG

Die Städtischen Betriebswerke Luckenwalde können vorerst die Nettopreise für Strom und Gas stabil halten. Allerdings werden Gas und Fernwärme spätestens im April 2024 wieder mit 19 % besteuert.

Die gute Nachricht vorweg: Die Städtischen Betriebswerke haben gut gewirtschaftet und sind daher in der Lage, ihre Preise für Gas und Strom 2024 stabil zu halten – trotz des Anstiegs bei den Netzentgelten und beim CO_2-Preis. Das liegt vor allem an der nachhaltigen, auf langfristige Stabilität ausgerichteten Beschaffungspolitik der SBL und den effizienten Prozessen im Unternehmen, dessen Ziel es ist, alle Kunden verlässlich mit bezahlbarer Energie zu versorgen. Die Veränderung eines Preisbestandteils können die SBL jedoch trotz aller Anstrengungen nicht abpuffern: Die Mehrwertsteuer auf Gas und Fernwärme wird spätestens ab April von 7 auf 19 Prozent angehoben.

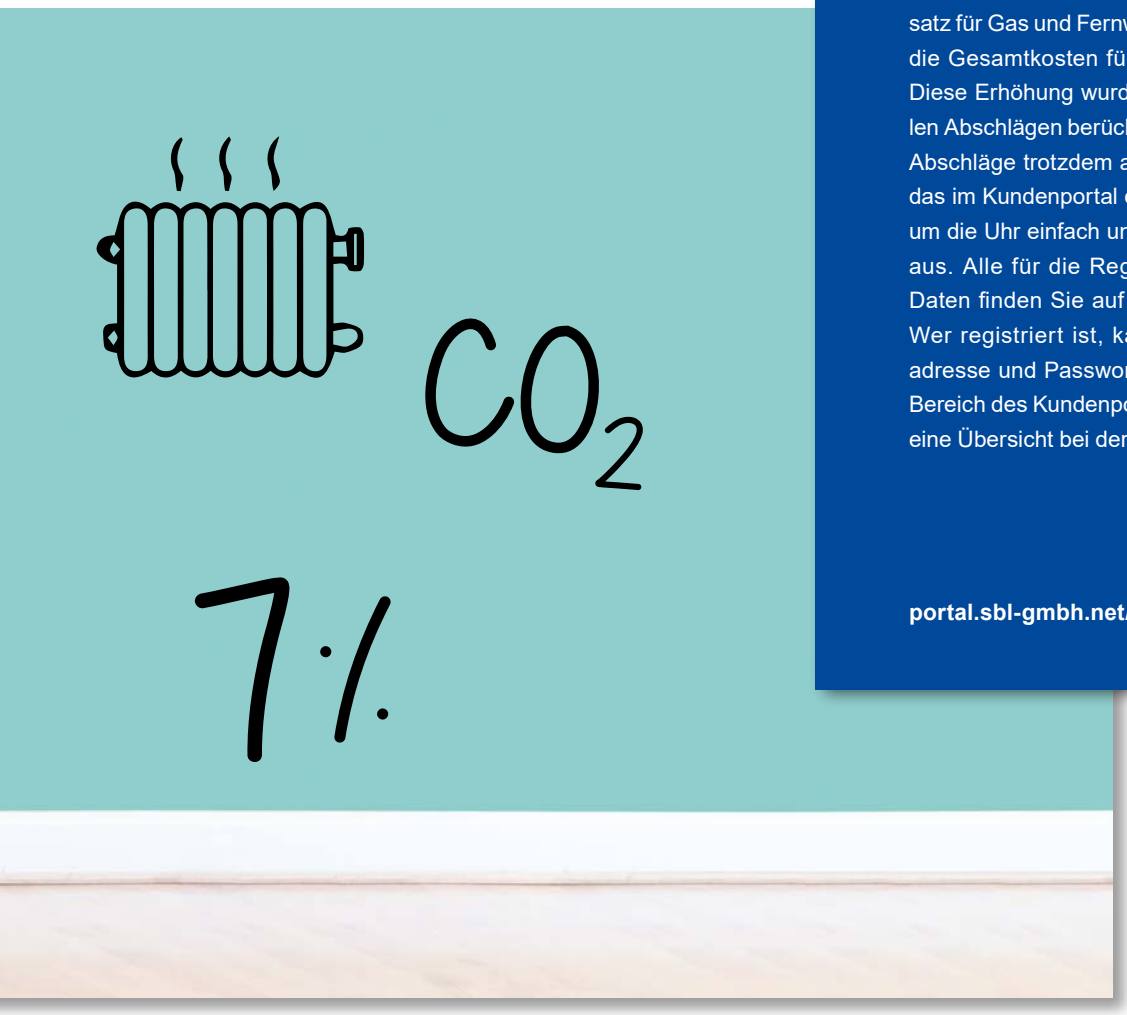
Zum Hintergrund: Mit Wirkung ab 1. Oktober 2022 hatte die Bundesregierung den Mehrwertsteuersatz für die Lieferung von Gas und Fernwärme von 19 auf 7 Prozent gesenkt – diesen Preisnachlass hatten die SBL natürlich an die Kunden weitergegeben. Jetzt läuft das „Gesetz zur temporären Senkung des Umsatzsteuersatzes auf Gaslieferungen über das Erdgasnetz“ aus.

Langwierige Diskussion

Ende 2023 hatte die Bundesregierung zunächst angekündigt, die Mehrwertsteuer schon zum 1. Januar 2024 wieder auf den alten

Bild: © Tierney/stock.adobe.com

IM KUNDENPORTAL ALLES IM BLICK



Mit der Rückkehr zum alten Mehrwertsteuersatz für Gas und Fernwärme erhöhen sich auch die Gesamtkosten für die bezogene Energie. Diese Erhöhung wurde bereits bei den aktuellen Abschlägen berücksichtigt. Kunden, die ihre Abschläge trotzdem anpassen wollen, können das im Kundenportal der SBL erledigen – rund um die Uhr einfach und bequem von zu Hause aus. Alle für die Registrierung notwendigen Daten finden Sie auf Ihrer letzten Rechnung. Wer registriert ist, kann sich dann mit Mailadresse und Passwort in seinen persönlichen Bereich des Kundenportals einloggen. Dort hilft eine Übersicht bei der Orientierung.

portal.sbl-gmbh.net/bkp

Satz steigen zu lassen, drei Monate früher als ursprünglich vorgesehen. Im Rahmen des Wachstumschancengesetzes verständigte sich der Bundestag dann auf den 1. März 2024. Der ebenfalls zustimmungspflichtige Bundesrat verwies das Gesetz jedoch zunächst an den Vermittlungsausschuss. Daher stand bis zum Redaktionsschluss dieser Kundenzeitung nicht fest, ab wann genau der Mehrwertsteuersatz wieder 19 Prozent betragen wird – entweder ab 1. März oder wie ursprünglich geplant ab 1. April 2024.

„Uns ist es wichtig zu betonen, dass die Tarifänderungen bei Gas und Strom ab April nicht auf eine Preiserhöhung seitens der Städtischen Betriebswerke zurückzuführen sind“, so SBL-Geschäftsführer Christian Buddeweg. „Unsere Bemühungen zielen weiterhin darauf ab, die finanziellen Belastungen für unsere Kunden so niedrig wie möglich zu halten und gleichzeitig eine sichere Versorgung mit Strom, Gas und Wärme zu gewährleisten.“

Strom nicht betroffen

Der Strom ist von der Steueränderung übrigens nicht betroffen. Hier lag der Mehrwertsteuersatz die ganze Zeit über unverändert bei 19 Prozent.

Die Stadtwerke punkten mit vielseitigen Aufgaben bei Berufseinsteigern und Fachkräften

DEINE ZUKUNFT

BEI DEN STADTWERKEN

Ein innovativer Ausbildungs- und Arbeitsplatz mit Zukunftspotenzial und vielfältigen Entwicklungsmöglichkeiten – das klingt nach einem Sechser im Lotto. Die Stadtwerke bieten dies unter einem Dach. Als attraktiver Dienstleister gestalten die lokalen und regionalen Versorgungsunternehmen die Energie- und Mobilitätswende vor Ort.

In Deutschland gibt es rund 1.000 aktive Stadtwerke – und jedes hat seinen ganz eigenen Charakter. Die Zahl der Beschäftigten variiert je nach Größe der Kommune. Neben den klassischen Versorgungsfunktionen im Bereich Wasser, Wärme und Strom gibt es ganz unterschiedliche – oft auch historisch gewachsene – Strukturen. Mal gehört der ÖPNV dazu, mal das Parkraummanagement, der Glasfaserausbau, Telekommunikation oder die Müllabfuhr. Anderenorts werden Bäder betreut oder das Eisstadion und der Hafen.

Ein starkes Team

Die Aufgaben und Themen sind breit gefächert und bieten die Basis dafür, dass Schulabgänger auf Lehrstellensuche oder Fachkräfte, die Lust auf Veränderung haben, aus einem breiten Spektrum von interessanten und zukunftsorientierten Tätigkeiten wählen können. Da findet der Industriekaufmann (m/w/d) ebenso seinen Platz wie der Elektroniker für Betriebstechnik oder Energie- und Gebäudetechnik (m/w/d). Auch Fachkräfte für Wasserversorgungstechnik (m/w/d), Fachinformatiker (m/w/d) oder Fachangestellte für Bäderbetriebe (m/w/d) sind gefragt.

Tatsächlich gibt es aber auch besondere Spezialisten im Team, wie etwa die Hydrologen für die Trinkwasserqualitätskontrolle oder die Ökotrophologen in der Abfallverwertung. Alle verfolgen ein gemeinsames Ziel: die Daseinsvorsorge für die Bürgerinnen und Bürger in ihrer Region. Dazu muss man wissen, dass Stadtwerke nicht auf Profit ausgerichtet, sondern als kommunale Unternehmen der Städte und Gemeinden in erster Linie dem Gemeinwohl verpflichtet sind.

SICHER VERSORGT

Die kommunalen Unternehmen sind ein wichtiger Wirtschaftsmotor für Deutschland. Im Branchenverband VKU sind über 1.500 Mitgliedsunternehmen mit insgesamt rund 293.200 Beschäftigten (Stand 2022) zusammengeschlossen, darunter auch viele Stadtwerke. Sie engagieren sich vor allem in den Bereichen Strom, Gas, Wärme, Wasser, Abwasser, Abfall, Breitband und Verkehr. Mehr Infos unter www.vku.de/ publikationen/ zahlen-daten-fakten-2023.

Tolle Aufstiegschancen

Für die Menschen vor Ort sind die kommunalen Energieversorger deshalb nicht nur fachlich und thematisch ein Top-Arbeitgeber. Durch die Nähe zur Heimat entsteht eine Verbundenheit, die einen ganz besonderen Teamgeist schafft. Der direkte Kontakt zum Kunden und die Möglichkeit, im eigenen Umfeld die Lebensqualität nachhaltig zu verbessern, werden häufig als besonders sinnstiftend empfunden.

Selbstverständlich schauen auch die Azubis und Fachkräfte der Stadtwerke auf ihre Verdienstmöglichkeiten und Karrierechancen. Engagierte Nachwuchskräfte werden in der Regel übernommen. Weiterbildungsmaßnahmen werden auf allen Ebenen forciert. Und neben einem Einkommen, das in der Regel an den Tarifvertrag Versorgungsbetriebe gebunden ist, gibt es zahlreiche weitere Vorteile, Boni, Angebote oder Benefits, die die Tätigkeit für die Stadtwerke zu einem Hauptgewinn machen.

Herzlich willkommen

Wo die Pluspunkte liegen und wie man ganz unkompliziert die Ausbildungs- und Stellenangebote seines Stadtwerks vor Ort findet, haben wir weiter hinten im Heft (auf den Seiten 10 und 11) zusammengetragen. Letztlich aber gilt auch hier: Einfach mal vorbeigehen und nachfragen ist meist der beste Weg, um erste Kontakte zu knüpfen und herauszufinden, ob die Stadt- und Gemeindewerke als hochprofessioneller, sicherer und zukunftsorientierter Arbeitgeber in die persönliche Karriereplanung passen.

© Körner agentur. Bilder: © Jacob Lund / stock.adobe.com

WILLKOMMEN IM TEAM

Bei der Wahl ihres Ausbilders oder Arbeitgebers überlassen Azubis und Fachkräfte nichts dem Zufall. Neben einer interessanten Aufgabe, einem sicheren Arbeitsplatz und einem guten Gehalt spielen deshalb Zusatzleistungen und das kollegiale Miteinander eine wichtige Rolle. Die Stadtwerke sind in dieser Hinsicht gut aufgestellt.

Persönliche Entwicklung

Ohne qualifizierte und motivierte Mitarbeiter läuft es nicht rund. Deshalb steht die persönliche Entwicklung und Weiterbildung des Teams bei den kommunalen Energieversorgern ganz oben auf der Agenda. So werden zum Beispiel die Azubis engmaschig betreut, sie haben feste Ansprechpartner und können während ihrer Lehrjahre in unterschiedliche Sparten und Abteilungen reinschnuppern. Je nach Größe und Struktur des Unternehmens gibt es eine eigene Ausbildungswerkstatt, spezielle Azubiprojekte oder eine Lernbegleitung vor den Prüfungen. Die Welt ist im Wandel und die Stadt- und Gemeindewerke gehen mit der Zeit: Auch für Fachkräfte stehen regelmäßige Weiterbildungsangebote auf dem Programm.

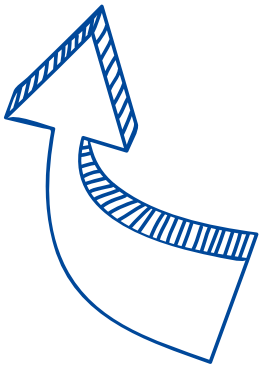
Familie, Gesundheit und Sport

Viele Stadtwerke setzen auf ein betriebliches Gesundheitsmanagement oder bieten vergünstigte Sportangebote sowie Schulungen an. Die Energieversorger sind in der Kommune als Unterstützer und Sponsor fest verankert und fördern auch auf diesem Weg den Zusammenhalt und die Geselligkeit. Work-Life-Balance ist keine Worthülse, sondern wird mit flexiblen Arbeitszeitmodellen, Möglichkeiten zum Homeoffice oder Beratungsangeboten – etwa zu den Themen Ernährung oder Pflege – mit Leben erfüllt.

Und da geht noch mehr…

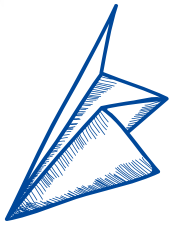
Neben tollen Chancen für Quereinsteiger gibt es zusätzliche Leistungen wie zum Beispiel Sonderzahlungen, Firmentickets, Fahrrad-Leasing oder einen vergünstigten Mittagstisch. Auch Coachingprogramme oder eine bezuschusste Altersvorsorge gehören zum großen Paket der variablen Leistungen. Weil die Angebote je nach Stadtwerk variieren, am besten direkt vor Ort nachfragen!

Stadtwerke sind werteorientierte Unternehmen. Das heißt, Verlässlichkeit, Transparenz, ein partnerschaftlicher Umgang und langfristig ausgerichtetes, zukunftsorientiertes Handeln gehören dazu. Das gibt Sicherheit und schafft Stabilität.



Ausbildungs-start

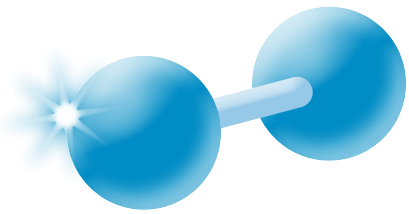
- Wer auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz ist, muss auf die Bewerbungsfristen achten. Das Auswahlverfahren beginnt in der Regel ein Jahr vor Ausbildungsbeginn.
- Grundsätzlich gilt: Wer sich frühzeitig meldet, hat die besseren Chancen. Erster Schritt ist häufig eine Onlinebewerbung über die Website des Unternehmens.
- Der erste Eindruck ist entscheidend, deshalb unbedingt an die Vorgaben halten. Nützliche Tipps gibt es unter anderem hier: **karrierebibel.de/online-bewerbung** oder **peopleatventure.de/bewerbung-fuer-azubis**.
- Auch für die künftigen Azubis gilt: Bei Fragen freut sich das Team der Ausbildungsabteilung über eine frühzeitige Kontaktaufnahme.



WIE DENN?
WO DENN?
WAS DENN?

Einen schnellen und unkomplizierten Einblick ins Leistungsspektrum der lokalen und regionalen Energieversorger gibt es auf der Website der jeweiligen Unternehmen. Dort findet sich auch eine Übersicht zu den aktuellen Ausbildungs- und Arbeitsplatzangeboten. Auf ihren Social-Media-Kanälen sind viele Stadtwerke ebenfalls aktiv und geben Einblicke in ihren Arbeitsalltag. Bei ernsthaftem Interesse ist ein persönliches Gespräch immer die erste Wahl.

Bilder: © Andrey Popov/stock.adobe.com, freepik.com



HOFFNUNGSTRÄGER WASSERSTOFF

Wasserstoff spielt eine tragende Rolle in den Energieszenarien der Zukunft. Doch welche Starqualitäten hat das chemische Element mit den vielfältigen Eigenschaften tatsächlich? Und wie weit sind die Vorbereitungen für seinen großen Auftritt mittlerweile gediehen?

Das Multitalent mit der chemischen Formel H_2 findet sich auf der Erde in vielen Verbindungen wieder. Die bekannteste dürfte Wasser sein, bei dem der Wasserstoff gemeinsam mit Sauerstoff eine lebensspendende Verbindung eingeht. Als Einzelgänger ist das leicht entflammbare Gas in der Regel nicht anzutreffen. Wer seine positiven Eigenschaften für eine klimafreundliche Energieversorgung nutzen möchte, muss den Wasserstoff deshalb zunächst vom Sauerstoff trennen. Das geschieht in Elektrolyseanlagen, die für den Vorgang Strom benötigen.

Noch nicht alles ist grün

Und hier beginnt die Sache kompliziert zu werden. Der Wasserstoff setzt bei seiner späteren Anwendung zwar keine klimaschädlichen Rückstände frei. Wirklich klimaneutral ist der Einsatz aber nur, wenn bereits bei seiner Herstellung ausschließlich Strom aus regenerativer Erzeugung verwendet wird. Dieser sogenannte grüne Wasserstoff hat eine einwandfreie Klimabilanz, kann aber auf absehbare Zeit in Deutschland nicht in der benötigten Menge hergestellt werden. Den dafür erforderlichen Ökostrom gibt es ebenso wenig wie eine ausreichende Zahl an Produktionsstätten sowie die technische Infrastruktur.

Die Bundesregierung sieht das realistisch. In der Nationalen Wasserstoffstrategie kann man nachlesen, dass man zumindest mittelfristig auf Importe aus dem Ausland angewiesen sein wird. Als mögliche Partner werden Norwegen, Dänemark, Österreich, Italien, Kanada oder Namibia genannt. Auch mit anderen afrikanischen Staaten und Australien sind strategische Partnerschaften vorgesehen.

Im Drehbuch der Energiewende soll der klimaneutral erzeugte Wasserstoff vor allem die fossilen Energieträger ersetzen, die mit ihren CO_2-Emissionen die Umwelt belasten. Das Umweltbundesamt hat hier klare Vorstellungen: „Als erneuerbarer Brenn-, Kraft- und Rohstoff wird Wasserstoff langfristig vornehmlich in der chemischen Industrie, der Stahlindustrie sowie in Luft- und Schiffsverkehr und Teilen des Schwerlastverkehrs benötigt."

Zum Hoffnungsträger für die Zukunft wird Wasserstoff neben dem ökologischen Aspekt aber auch durch seine breit gefächerten Einsatzmöglichkeiten.

Das Multitalent kann überschüssigen Strom in Form von chemischer Energie speichern, zudem Motoren antreiben und Maschinen in Bewegung setzen. Wasserstoff kann zum Heizen eingesetzt werden und bildet beispielsweise die Basis für synthetische Kraftstoffe.

Mit Blick auf den vermehrten Einsatz von Wind- und Sonnenenergie stabilisiert Wasserstoff volatile Stromnetze und ist Energiequelle und Rohstoff der Industrie sowie für die Brennstoffzellentechnologie.

Bis er sich richtig in Szene setzen kann, braucht der neue Mitspieler am Energiemarkt allerdings noch die geeignete Bühne. Dazu gehören deutlich mehr Elektrolyseanlagen und Transportkapazitäten. Derzeit wird etwa mit Hochdruck daran getüftelt, das Erdgasnetz für den gasförmigen „Kollegen" umzunutzen. Auch neue Wasserstoffnetze sind geplant. Bis 2027/28 soll ein bundesweites Startnetz mit mehr als 1.800 Kilometern entstehen. Das Bundeswirtschaftsministerium rechnet europaweit bis dahin mit einem Kernnetz von rund 4.500 Kilometern.

Bilder: © scharfsinn86, © Pcess609, © AddMeshCube / stock.adobe.com, © freepik.com

Für die Industrie gibt es verschiedene Herstellungs- und Nutzungsmöglichkeiten von H_2

Wasserstoff-Farbenlehre

Wasserstoff ist nicht gleich Wasserstoff und an sich ist das Gas farblos. Wie umweltfreundlich der Energieträger tatsächlich ist, hängt vor allem von der Art der Herstellung ab. Die Farbenlehre gibt Aufschluss über das Verfahren und die Klimaschädlichkeit.

NATÜRLICH

Weißer Wasserstoff:
aus natürlichem Vorkommen.

ERNEUERBAR

Grüner Wasserstoff:
Bei der Umwandlung von Wasser in Wasserstoff und Sauerstoff (Elektrolyse) wird ausschließlich Ökostrom verwendet. Es werden keine klimaschädlichen Gase freigesetzt.

Oranger Wasserstoff:
wird unter Einsatz von Biomasse gewonnen. Der in den Reststoffen enthaltene geringere CO_2-Gehalt entweicht dabei in die Umwelt.

CO_2-ARM

Pinkfarbener Wasserstoff:
Bei der Elektrolyse kommt Atomstrom zum Einsatz.

Blauer Wasserstoff:
Auch hier kommen fossile Energieträger zum Einsatz. Das freigesetzte Kohlendioxid (CO_2) wird unterirdisch gespeichert.

Türkisfarbener Wasserstoff:
Er entsteht durch die thermische Spaltung von Methan. Nebenprodukt ist ein fester Kohlenstoff, in dem das CO_2 gebunden ist.

AUS FOSSILEN BRENNSTOFFEN

Grauer Wasserstoff:
Bei der Herstellung kommt fossile Energie – in erster Linie Erdgas – zum Einsatz. Der Begriff wird mitunter auch verwendet, wenn der eingesetzte Strom nicht aus erneuerbaren Quellen stammt.

Brauner Wasserstoff:
Als Energieträger wird Braunkohle benutzt.

Schwarzer Wasserstoff:
Als Energieträger wird Steinkohle benutzt.

Bilder: © scaliger, © Krafla/stock.adobe.com

SMARTE WASSERTECHNIK FÜR ZU HAUSE

Wer beim Thema Energiesparen nur an Strom und Wärme denkt, hat einen wichtigen Faktor übersehen. Auch der sorgsame Umgang mit der lebenswichtigen und kostbaren Ressource Wasser zahlt sich sowohl im eigenen Geldbeutel als auch beim Klimaschutz aus. Intelligente Technik erleichtert die Verbrauchskontrolle und erhöht den Komfort.

In Gaststätten oder öffentlichen Gebäuden gehören sie längst zur Standardausstattung, im heimischen Badezimmer aber haben sie nach wie vor Seltenheitswert – Armaturen, die den Wasserfluss über Sensoren regulieren. Sobald sich die Hände dem Wasserhahn nähern, beginnt das frische Nass zu sprudeln. Für zu Hause gibt es den smarten Wasserhahn mittlerweile mit vielen zusätzlichen Funktionen, die sich übers Handy und Tablet ansteuern lassen oder in vorhandene Smarthome-Systeme integriert werden können.

Dazu gehören unter anderem die integrierte Sprachsteuerung, eine individuelle Wärmeregulierung oder auch Lichtsignale, die über ihre Farbe anzeigen, in welchem Temperaturbereich man sich gerade bewegt. Was am Waschbecken funktioniert, bietet sich auch in der Dusche oder an der Badewanne als clevere Alternative an. Alles ist möglich: Wer sich beim Einschäumen der Haare eine musikalische Berieselung wünscht, findet fürs Badezimmer der Zukunft auch Duschköpfe mit integriertem Radio.

Welche dieser Funktionen fürs eigene Wohlbefinden wichtig sind und den größten Spareffekt bringen, muss von Fall zu Fall entschieden werden. Eine gute Planung ist das A und O, denn vor allem in bereits bestehenden Bädern sind die technischen Voraussetzungen mitunter nicht vorhanden oder die Kosten stehen aufgrund der erforderlichen Umbauten in keinem Verhältnis mehr zum Nutzen.

Wer sich umfassend informiert, kann in der mittlerweile doch recht breiten Palette der Anbieter eine individuelle, passgenaue sowie sinnvolle Lösung finden und von folgenden Vorteilen profitieren:

- Bessere Hygiene beim Händewaschen durch berührungslose Bedienung
- Sparsamer Verbrauch durch reduzierten Wasserfluss
- Temperaturkontrolle und Wohlfühltemperatur ohne Hin-und-her-Regulieren möglich
- Höherer Komfort durch programmierbare Duschabläufe
- Nachverfolgung und Optimierung des Wasserverbrauchs

Sicherheit geht vor

Intelligente Wasserlösungen gibt es nicht nur im Bereich der Armaturen. Smarte Anwendungen können auch sinnvoll sein und das Zuhause vor Wasserschäden schützen.

Wasserwächter sind beispielsweise kleine, mobile Warmsysteme, die man in der Nähe von Waschbecken, Waschmaschine oder Geschirrspüler auf dem Boden platziert. Die Funktionsweise ist ähnlich wie beim Feuermelder: Dringt Nässe ein, werden ein optisches Signal und ein Alarmton abgegeben. Vernetzte Wassermelder senden zudem eine Nachricht aufs Smartphone. Sind die Geräte in die Haussteuerung integriert, kann das Smarthome sofort reagieren und bei Alarm direkt das Wasser abstellen. Es gibt übrigens auch gesonderte Leckagesysteme, die erkennen, wenn die üblichen Wassermengen überschritten werden, und automatisch die Wasserzufuhr abstellen.

Trinkwasser nachhaltig genießen

Die Städte und Kommunen liefern unser wichtigstes Lebensmittel in höchster Qualität direkt in jedes Haus. Lange Transportwege und die Fahrten zum Getränkemarkt entfallen, außerdem werden keine Verpackungen benötigt. Die Stadtwerke lassen die Wasserqualität regelmäßig von Experten überprüfen und veröffentlichen die Werte unter anderem auf ihrer Website. Auch die Wasserhärte ist für viele Haushalte eine wichtige Information, die ebenfalls über die Stadtwerke-Homepage abgerufen werden kann. Dabei gelten folgende Richtwerte: Bei 0 bis 7 Grad deutscher Härte (dH) gilt das Wasser als weich. Bei 14 bis 21 Grad spricht man von hartem Wasser. Entsprechende Angaben finden sich übrigens auch auf der jährlichen Wasserrechnung.

SO E-MOBIL IST DEUTSCHLAND

Die E-Mobilität erobert die deutschen Straßen. Letztes Jahr wurden wichtige Wegmarken erreicht. Im September zählte die Bundesnetzagentur knapp 100.000 öffentliche Ladepunkte und der Bestand an E-Autos hatte bereits im Januar 2023 die Marke von einer Million geknackt. Was sich verbessert hat und wie Verbraucher davon profitieren, zeigt unser Überblick.

Deutschland ist in Sachen E-Mobilität gut unterwegs. Im internationalen Ranking der Unternehmensberatung PwC liegt die Bundesrepublik auf Platz sechs. Noch erfreulicher sieht es im europäischen Vergleich aus. Hier erreichen nur Norwegen und die Schweiz bessere Werte. Die Gründe für die gestiegene Nachfrage nach E-Autos liefern die Experten gleich mit. Vor allem die bisherigen staatlichen Anreize und der ambitionierte Ausbau der Ladeinfrastruktur haben die Attraktivität deutlich verbessert.

Es fährt sich einfach immer zuverlässiger und entspannter mit elektrischem Antrieb. Das Angebot an Modellen im Mittelklasse- und vor allem auch im Kleinwagenbereich nimmt weiter zu. Bei den großen Themen Reichweite und Ladezeiten hat es beachtliche Fortschritte gegeben. An den Schnellladestationen ist die Batterie in etwa einer halben Stunde bei 80 Prozent ihrer Leistungsfähigkeit. Fahrzeuge mit modernster 350-Kilowatt-Ladetechnik haben sogar schon nach etwa zehn Minuten wieder Strom für 300 Kilometer Reichweite an Bord.

Die Reichweiten überzeugen

Auch die Zahl der Ladestopps ist deutlich zurückgegangen. Mit einer vollgeladenen Batterie lassen sich heute, je nach Modell und Ausstattung, bequem Strecken von 300 bis 600 Kilometern zurücklegen, bevor das Fahrzeug wieder geladen werden muss. Experten gehen davon aus, dass bis zum Ende des Jahrzehnts Reichweiten bis zu 800 Kilometern pro Akkuladung möglich sind.

Und was ist mit den Kosten? Eine Studie der regierungsunabhängigen Organisation International Council on Clean Transportation (ICCT) hat ergeben, dass ein batteriebetriebenes Fahrzeug der Kompaktklasse innerhalb von vier Jahren den Verbrenner überholt. Anders sieht die Rechnung noch bei den Kleinwagen aus. Nur mithilfe der bisher üppigen staatlichen Kaufprämie wird das kleine E-Auto zur günstigeren Wahl. Und auch das sollte man nicht vergessen: Nur wenn er mit Ökostrom geladen wird, leistet der Stromer einen Beitrag für den Klimaschutz und eine saubere Zukunft. Wer auf Strommix setzt, bremst die Mobilitätswende direkt wieder aus.

LADEN SO LEICHT WIE TANKEN

Die auf EU-Ebene verabschiedete Verordnung über den Aufbau der Infrastruktur für alternative Kraftstoffe (AFIR) soll die Errichtung von Ladestationen für Elektrofahrzeuge in den Städten Europas und entlang der Fernstraßen und Autobahnen des transeuropäischen Verkehrsnetzes vorantreiben. Ein Teil der Verordnung, die in allen Teilen verbindlich ist, gibt daher detaillierte Ausbauziele für die Ladeinfrastruktur vor. Beispielsweise soll bis 2025 für E-Pkw alle 60 Kilometer ein Ladestandort entlang der wichtigsten Verkehrskorridore verfügbar sein. Zudem soll künftig „leicht und bequem“ bezahlt werden können, „ohne dass ein Vertrag mit deren Betreiber oder einem Mobilitätsdienstleister geschlossen werden muss“. Diese Vorgabe gilt zunächst für alle neu errichteten Ladepunkte, ab 2027 für alle Standorte.

Bild: © Darunrat/ stock.adobe.com, © freepik.com

Marinierter Lachs mit Spitzkohl

ZUTATEN FÜR 4 PERSONEN

- 4 Lachsfilets
- 1 Knoblauchzehe
- 1 Stück Ingwer, daumengroß
- 4 kleine Mandarinen
- 1 TL Ahornsirup
- 3 EL Sojasoße
- 3 EL Sesam- oder Walnussöl
- 1 kleiner Spitzkohl
- 2 Stangen Staudensellerie
- ½ Radicchio
- 2 mittelgroße Möhren
- 1 rote Zwiebel
- 2 Handvoll Walnüsse
- 1 EL Pflanzenöl zum Braten

SO GEHT'S

Lachsfilet vorbereiten (ggf. auftauen und abtupfen).

Für die Marinade Knoblauch abziehen und fein hacken, Ingwer fein reiben. Eine Mandarine auspressen und den Saft mit Ingwer, Knoblauch, Ahornsirup, Sojasoße und Öl verrühren.

3 EL der Marinade abnehmen und die Lachsfilets damit von allen Seiten bestreichen. Die restliche Marinade für später beiseitestellen.

Spitzkohl, Staudensellerie und Radicchio in feine Streifen schneiden. Möhren schälen und raspeln. Das Gemüse mit der restlichen Marinade vermengen und mindestens 20 Minuten ziehen lassen.

In der Zwischenzeit die marinierten Lachsfilets von beiden Seiten (ca. 2 bis 3 Minuten) von beiden Seiten scharf anbraten.

Zwiebel in Ringe schneiden, die übrigen Mandarinen schälen und in Stücke teilen. Walnüsse in einer Pfanne ohne Öl leicht anrösten.

Den Salat auf Tellern anrichten, mit Zwiebeln, Mandarinenstücken und Nüssen garnieren. Den Lachs direkt mit anrichten.

Mit gutem Gewissen

Achten Sie bei Wildlachs auf das MSC-Label. Zuchtlachs sollte ASC- oder Biozertifiziert sein.

Bilder: © Paula, © Xavier/stock.adobe.com, © freepik.com

FRÜHLINGS-RÄTSEL

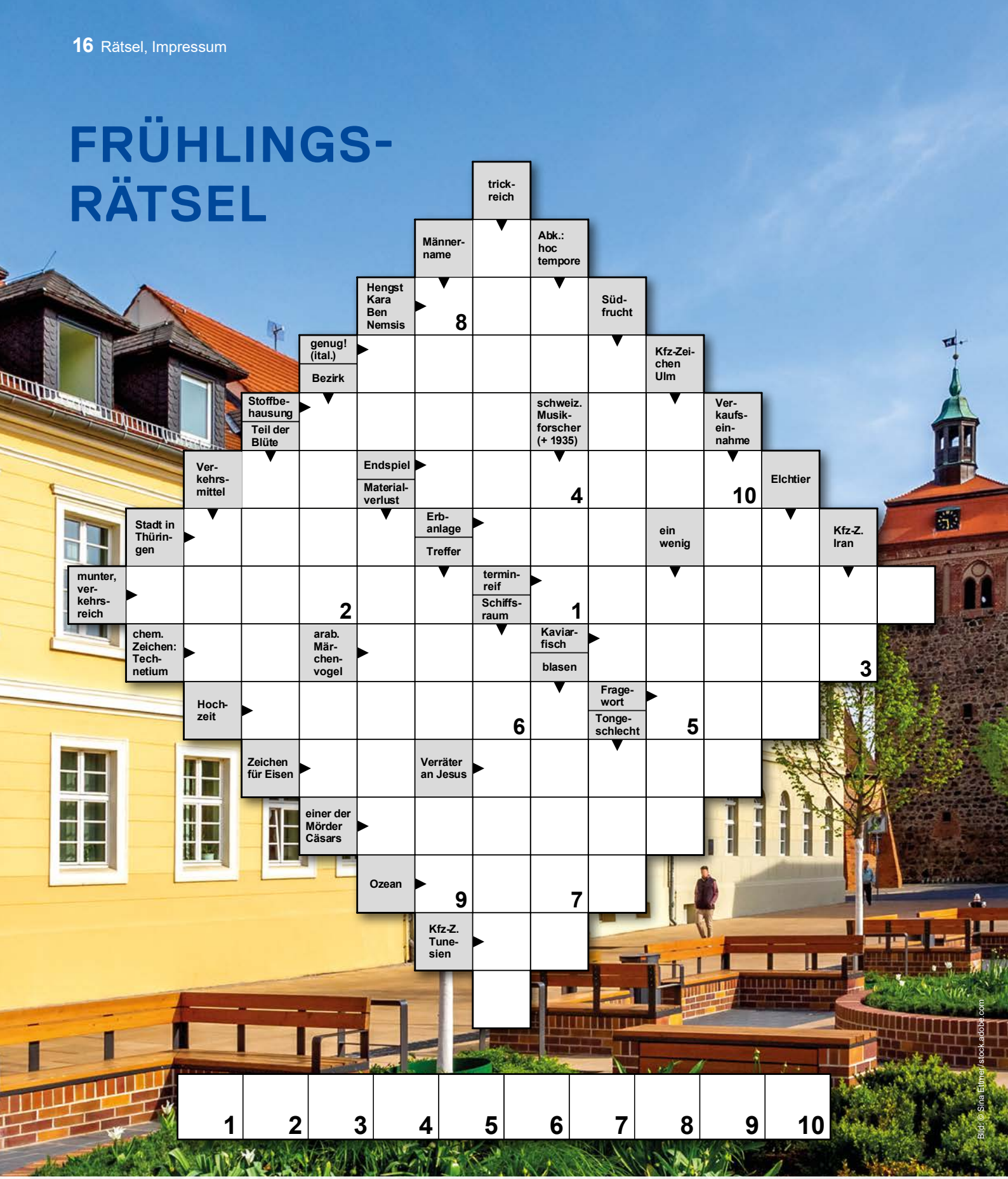


Bild: © Sina Ettmer / stock.adobe.com

STÄDTISCHE BETRIEBSWERKE LUCKENWALDE

Städtische Betriebswerke Luckenwalde GmbH
Kirchhofsweg 6
14943 Luckenwalde

www.sbl-gmbh.net

Wir sind gern persönlich für Sie da:

Dienstag und Donnerstag
9:00 bis 12:00 Uhr und
13:00 bis 18:00 Uhr

Telefon 03371 682-59
Telefax 03371 682-76

kundencenter@sbl-gmbh.net

Entstörungsdienst

Telefon 03371 682

Bei einer Störung des

Gasnetzes (bei **Gasgeruch**)	**-80**
Stromnetzes	**-81**
Fernwärmenetzes	**-82**

Soweit in diesem Magazin das generische Maskulinum bei Personengruppen verwendet wurde, ist dies geschlechtsneutral gemeint und umfasst sowohl maskuline als auch feminine Personen und zudem alle diversen Menschen.

Impressum

Verantwortlich für
den lokalen Inhalt:
René Lehmann-Rotsch

Design und Herstellung:
Körner agentur GmbH
www.koerneragentur.de

Redaktion:
Petra Hannen / Körner agentur GmbH
Körner agentur GmbH